



Gedanken- und Erfahrungsaustausch am Stammtisch: (v.l.) Markus Botschafter (Mitarbeiter Inka), Julia Schattenkirchner (TSV Regen Sportwartin Inklusion & Prävention), Sabrina Höllein (TSV Regen Übungsleiterin Turnen), Florian Kandler (Jugendseelsorger und Mitarbeiter im Kirchlichen Jugendbüro), Rosemarie Kiess (Betreuerin Wohnheim Zwiesel), Daniel Künzel (Bewohner Wohnheim Zwiesel und Inka-Nutzer), Judith Dahlke (Leiterin Kinderfeuerwehr Zwiesel), Helmut Plenk (Behindertenbeauftragter Landkreis Regens). – Foto: Moissl

Stammtischrunde ist sich einig: Inka muss weiterlaufen

Gemeinsames Ziel: Aktionen noch intensiver umsetzen

Regen. Zum ersten Mal hat sich der Inklusionsstammtisch in der Bayerwald-Kegelhalle in Regens getroffen. An dieser ungezwungenen Runde konnten alle teilnehmen, die an Inklusion interessiert sind oder bereits aktiv bei der Inklusion im Landkreis Regens mitmachen – egal ob Vereinsvorstände, Eltern, Haupt- und Ehrenamtliche, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Handicap.

Neben der Vernetzung der Teilnehmer und einem Erfahrungsaustausch wurde ein Ziel formuliert: Gemeinsam soll an Ideen gefeilt werden, damit die Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Freizeit noch einfacher gelingt. Aktionen und Begegnungsmöglichkeiten sollen noch intensiver umgesetzt werden, damit Akteure von Freizeitangeboten und dessen Nutzer leichter zueinander finden. Der nächste Inklusionsstammtisch wurde bereits für 13. Dezember um 19 Uhr im Jugendtreff Tea Lounge beim Regener Freibad vereinbart.

Initiator dieser wichtigen Vernetzungsgruppe ist die Inklusive Kinder- und Jugendarbeit (Inka) der Lebenshilfe Regens, ein auf drei Jahre befristetes Projekt, das von Aktion Mensch, dem Bezirk Niederbayern und Eigenmitteln der Lebenshilfe finanziert wird. Seit Anfang 2015 können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Handicap an Freizeitaktivitäten vor Ort teilnehmen. Inka hat es in den vergangenen zwei Jahren ermöglicht, dass 40 junge Menschen mit Beeinträchtigungen ihre Freizeit inklusiv gestalten. In Vereinen und Institutionen vor Ort, wie z.B. beim TSV Regens und beim Kirchlichen Jugendbüro, wird dies bereits gelebt.

Inka hat inzwischen den Bedarf von mehr als 120 Kindern und Jugendlichen erfasst und stets aktualisiert; mittlerweile wird mit mehr als 30 Kooperationspartnern regelmäßig zusammengearbeitet.

Ende 2017 läuft die Projektlaufzeit aus, die Notwendigkeit von Inka kann mit Zahlen untermau-

ert werden. Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht die Erschließung neuer Lebensräume, neuer Freundeskreise und einer sinnvollen und normalen Freizeitgestaltung. Ohne Inka ist ein Abbau der aufgebauten Netzwerke zu befürchten, ohne zentrale Ansprechpartner ist keine Stabilisierung und Weiterentwicklung möglich, eine Weiterführung bedeutet eine immense Wertschätzung für das gute Zusammenarbeiten im Sinne der Inklusion.

Kinder und Jugendliche mit Handicap im Landkreis Regens haben gute und bereichernde Erfahrungen gemacht. Mit relativ geringen Finanzmitteln könnte eine Koordinierungs- und Netzwerkarbeit gelingen, die umfassende, nachhaltige und langfristige Effekte im Landkreis und darüber hinaus erzielen kann.

Die Verhandlungen zwischen Bezirk, Landkreis und Lebenshilfe laufen bereits, die Zukunft von Inka ist momentan allerdings noch ungewiss. – bb